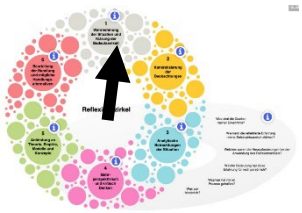
Reflexionszirkel: Good-Practice-Beispiel B

Es gab viele kleinere und grössere Situationen in den vergangenen Praktika, welche in die gleiche Thematik fallen. Ich habe mich nun für eine Situation entschieden aus dem P1, an die ich mich als Zuschauerin gut zurückerinnern konnte, weil mich die Situation auch im Nachhinein noch beschäftigt und zum Nachdenken angeregt hat.

1 Wahrnehmung der Situation und Klärung der Bedeutsamkeit



Was habe ich wahrgenommen? Was ist mir aufgefallen?

Im P1 hatte ich eine Praxislehrperson (PLP), die sehr streng und mit einer klaren Linie unterrichtete. Sie hat viel mit Disziplin und mit strikten Regeln und Abläufen gearbeitet. Wenn eine Schülerin oder ein Schüler zu spät kam, so musste die Person zu ihr kommen, ihr die Hand geben zur Begrüssung und erläutern, warum sie zu spät gekommen war. Dies auch mitten im Unterricht oder auch während mein Tandempartner oder ich unterrichtet haben. Es kam in unserem P1 immer mal wieder vor, dass jemand einige Minuten zu spät kam. Die Zimmertüre befand sich neben der Wandtafel, was dazu führte, dass die verspätete Person an der unterrichtenden Lehrperson und der ganzen Klasse vorbei gehen musste, um zur PLP zu gelangen, die zuhinterst im Raum sass, um sie zu begrüssen und sich zu entschuldigen.

An einem Tag hat mein Tandempartner eine Einführung gemacht ins Thema Vulkanismus und hat der Klasse gerade den Auftrag gegeben, da kam Schüler M. verspätet zur Tür hinein. Mein Tandempartner begrüsste M. und hat sich dann wieder dem Unterricht und seinen Erklärungen zugewandt. M. grüsste zurück und wollte sich anschliessend an seinen Platz setzen. Die PLP hat M. dann aber laut gerufen und ihm gesagt, er solle kurz zu ihr kommen. Also ist M. nochmals quer durchs Zimmer gegangen, um die PLP zu grüssen und die üblichen Fragen zu beantworten.

Dieses Vorgehen hat den Unterricht meines Tandems gestört und die Hälfte der Klasse hat dann die Aufmerksamkeit dem Schüler M. und der Situation zugewandt, statt dem Unterricht zu folgen. Es dauerte ein paar Minuten, bis es wieder ruhig war und der Klassenfokus wieder an der Tafel vorne lag.

Was hat mich irritiert/überrascht?

Es hat mich irritiert, dass die PLP dieses Vorgehen auch beim Unterricht von jemand anderem durchzog und somit diesen somit gestört hat. Meiner Empfindung nach war dies sehr unangenehm für mein Tandem und hat auch dazu geführt, dass die Konzentration abgelenkt und die

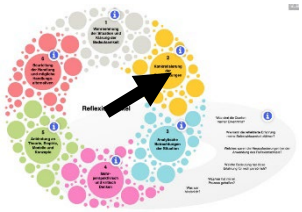
Schüleraktivität gesenkt wurde. Ausserdem empfand ich es als respektlos gegenüber der Unterrichtsvorbereitung / Planung meines Tandems und es untergrub irgendwie auch seine Autorität. Unabhängig davon war ich überrascht, wie viel Raum die Intervention der PLP eingenommen hat und so Auswirkungen auf den Unterricht gehabt hat.

Weshalb ist die Situation für mich bedeutsam?

Mir hat sich diese Situation ins Gedächtnis gebrannt, da ich die Situation als sehr unangenehm empfand einerseits und andererseits als eine Unterrichtsstörung, die man so künstlich «aufgeblasen» hat. Unabhängig vom erklärten Beispiel gehe ich davon aus, dass ich mich im Berufsalltag als Lehrerin immer wieder in einer solche Situation befinden kann. Deshalb habe ich mir die Frage gestellt:

Was will ich für mich klären? Welche Fragen stellen sich mir?

Wie möchte ich persönlich mit Unterrichtsstörungen wie einem zu spät kommenden Schüler oder einer störenden Schülerin umgehen? Auf der einen Seite muss man auf Störungen eingehen und diese, wenn möglich, auch unterbinden oder minimieren, aber auf der anderen Seite möchte ich einer Störung auch nicht zu viel Platz und Aufmerksamkeit geben. Denn entweder ist die Aufmerksamkeit dem SuS unangenehm oder der SuS wartet nur auf eine Form von Aufmerksamkeit, die man ihm dann auch gibt. Somit sind beide Fälle, meiner Meinung nach, kontraproduktiv.
Denn der Fokus der Lektion sollte wenn möglich auf dem Thema bleiben und nicht künstlich noch davon abgelenkt werden, wenn man den Fokus der Klasse schon einmal auf dem Thema hat.
Haben also Störungen immer Vorrang? Wie begegne ich Störungen auf konstruktive Weise, sodass ich möglichst den Unterrichtsfluss behalten kann und gleichzeitig aber auch die Störung nicht ignoriere?



2 Konkretisierung der Beobachtungen

Was hat wer gesagt und getan? Welche Reaktionen konnte man beobachten?

Als der Schüler ins Zimmer kam, hat er ziemlich entspannt und nicht besonders beschämt gewirkt, dass er zu spät gekommen ist. Er hat lässig mein Tandem gegrüsst und ist dann an den Platz gegangen. Als die PLP laut seinen Namen gesagt hat, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, hat der Schüler seinen Kopf zu ihr nach hinten gedreht und dann realisiert, dass er sich bei ihr ja persönlich kurz entschuldigen sollte. So wie ich die Situation gelesen habe, hat M. geistig mit den Augen gerollt. Er hat dann widerwillig den Weg zur PLP zurückgelegt und ihr eine Begründung aufgetischt, warum er nun zu spät in die Lektion gekommen ist: «Grüezi Frau X. Entschuldigen Sie, dass ich zu spät gekommen bin. Ich habe verschlafen.» Dann durfte sich M. zurück an seinen Platz setzen.

Was habe ich mir dazu gedacht?

In dem Moment war die Situation für mich als Zuschauerin unangenehm und der Scheinwerfer war für mich zu stark auf den Fehler des Schülers gerichtet und dies wurde mit dem Gang durch die Klasse noch zusätzlich unterstrichen. Schon im Moment habe ich diese Intervention der PLP übertrieben und fast schikanierend empfunden und habe mich bereits in dem Moment gefragt, ob dies wirklich sein musste oder ob man die Situation nicht etwas niederschwelliger und diskreter hätte lösen können mit einem ähnlichen Output. Ich habe mich gefragt, was ihr Ziel war mit diesem Vorgehen und warum sie darauf bestanden hat, dass sich M. persönlich bei ihr entschuldigte und sein Misstritt begründete. Ich sehe, dass sie so eine Verbindlichkeit schaffen will und den SuS nochmals im Eins-zu-eins begegnen und vermitteln kann, dass ihr Zuspätkommen bemerkt wird und es eine Begründung braucht, um in die Tagesordnung überzugehen. Ich habe mich gefragt, ob sie nicht während der Arbeitszeit der Klasse zum Schüler hätte gehen können und ihn kurz persönlich hätte fragen können, was los gewesen sei.

Was konnte ich nicht beobachten? Was weiss ich nicht?

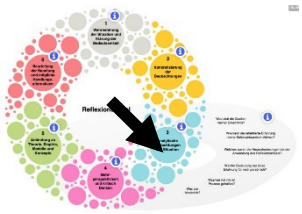
Mein Praktikum dauerte nur drei Wochen, weshalb ich natürlich nur erahnen kann, wie es ausserhalb unseres Praktikums aussieht, wenn jemand zu spät kommt. Wir haben keine Details über die LP-SuS Beziehungen und wissen deshalb nicht, was in den vergangenen eineinhalb Jahren passiert ist und was sie gemeinsam erlebt haben (Positives als auch Negatives). Ausserdem können wir die Meinung/Haltung von M. und von der ganzen Klasse auch nur erahnen, denn nach ihrer Meinung haben wir sie nicht gefragt.

Wie lässt sich das Wahrgenommene möglichst detailliert und wertfrei beschreiben?

Es ist schwierig, eine Situation, die einige Monate zurück liegt, im Nachhinein zu rekonstruieren und dabei trotzdem so detailliert und wertfrei wie möglich zu bleiben. Denn in der Zwischenzeit habe ich die Situation immer mal wieder gedanklich durchgespielt und mir überlegt, wie ich mit der Situation umgegangen wäre, auch im Hinblick auf meine eigene Klasse.

Grundsätzlich ist es wichtig, zu erfassen was gesehen wurde und nicht hineinzuinterpretieren, wie es gemeint sein könnte.
Auch die Art, wie man das Geschehene beschreibt, kann bereits eine Wertung beinhalten: Beispielsweise ist der Begriff «Störung» an sich schon negativ. Neutraler wäre eine Formulierung: Unterrichtsunterbruch wegen eines verspäteten Schülers inkl. anschliessender Entschuldigung.

3 Analytische Betrachtungen der Situation



Welche Faktoren spielen eine Rolle?
Wie spielten diese Faktoren in der Situation zusammen?

Es gab einige Faktoren, die in dieser Situation zusammenkamen, die ungünstig waren. In einem Praktikum herrscht immer eine gewisse Autoritäts-Dissonanz zwischen den unterrichtenden Studierenden und der doch auch anwesenden PLP. Es ist zwar auf dem Papier so, dass wir Studierenden den Unterricht übernehmen und damit, so gut es geht, auch die Klassenführung und die Regeln und Rituale der Schule und der PLP. Viele dieser kleinen Regeln sind uns aber häufig gar nicht bekannt bzw. lernen wir erst im Verlaufe des Praktikums kennen. Ausserdem ist es auch nicht authentisch oder angebracht, wenn wir die genau gleichen Rituale wie die PLP übernommen hätten – Für mein Tandem wäre es vermutlich schwierig gewesen, das «Entschuldigungsritual» zu übernehmen und den Part der PLP zu übernehmen.
Es stellt sich also hier auch die Frage, wie geht man mit dieser Autoritäts-Dissonanz um, um sowohl der PLP als auch den Studierenden gerecht zu werden und um auch der Klasse ein möglichst einheitliches Miteinander ohne Autoritätskonflikte auszulösen. Auch für die SuS ist es eine besondere Situation, wenn sie für kurze Zeit Gast-Lehrpersonen haben, auf die sie sich einerseits einstellen müssen und andererseits die eigentliche LP noch im Raum ist und sie dann in einen Konflikt geraten, an wen sie sich nun wenden müssen.

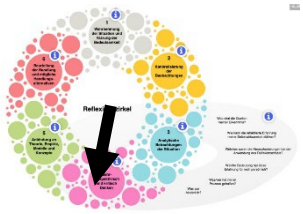
Personale Bedingungen: Die 2. AB-Klasse ist teilweise lernschwach und lenkt sich schnell ab. Ein solches Ereignis verursacht eine zusätzliche Störung, die die SuS vom Lernen abhaltet.

Wie ordnet sich die Situation in meine bisherigen Erfahrungen ein?

In anderen Klassen haben die LPs häufig nur kurz reagiert, wenn eine Person zu spät erschienen ist und es wurde viel weniger aufsehenerregend. Im P2 beispielsweise gab es vielleicht einmal ein lustiger Spruch und ein prüfender Blick, bei dem der Person klar wurde: Meine Lehrperson hat gesehen, dass ich zu spät kam. Wenn die LP Zeit hatte, kam sie in der Arbeitsphase zur Person und fragte kurz nach, was los war.

Im BP1 kam selten jemand zu spät, aber wenn entschuldigte sich die Person direkt am Eingang und setzte sich dann leise an den Platz. Im BP2 war die erste Lektion eine GG-Lektion, die ich unterrichtete, an einer 2. BC-Klasse, die träge und desinteressiert wirkte. Dies vermittelten auch einzelne Schüler, die Woche für Woche mehrere Minuten zu spät kamen, ihr Material dann noch im oberen Stock holen mussten und schlussendlich regelmässig keinen Stift dabeihatten. Dort hat sich die PLP kurz geäussert und die SuS angewiesen, vorwärtszumachen. Aber Konsequenzen folgten meines Wissens nicht.

4 Mehrperspektivisch und kritisch Denken



Welche anderen Perspektiven gibt es auf die Situation?
Welche Hypothesen bilde ich zu meinen Beobachtungen?
Welche Absichten habe ich und/oder andere beteiligte Personen?

Der **Schüler M** hat vermutlich morgens nicht besonders viel Lust, in die Schule zu kommen, vor allem nicht um 7:30 Uhr. Er braucht morgens seine Zeit, bis er wirklich wach ist. In der Schule hat er nur mässig Motivation und es ist ein notwendiges Übel. (*Dies schliesse ich daraus, dass M meistens unmotiviert vor der Aufgabe sass, teilweise nicht einen einzigen Stift dabeihatte und die Aufgaben nur halbherzig und minimalistisch erledigte und lieber mit dem Banknachbarn schwatzte.*) Nun kommen zwei Studierende auf Besuch, die den Rhythmus aufbrechen und übermotiviert viele Aktivitäten einplanen und sogar eigene Dossiers mitgebracht haben. Nun herrscht ein Lehrpersonen-Überfluss und alle drei anwesenden Lehrpersonen kontrollieren und korrigieren ihn. Das nervt. Und als er heute Morgen zu spät in die Klasse kam, musste er sogar noch während der Lektion durch die Klasse gehen, um sich bei der LP zu entschuldigen. Das nervt erst recht. *(Dies schliesse ich aus Körperhaltung, Gestik und Mimik, die der Schüler gezeigt hat.)*
Absicht: M. wird vermutlich nicht absichtlich zu spät gekommen sein, um den Unterricht zu stören. Er wird sich keine grossen Gedanken zu der Situation gemacht haben und einfach kein Bedarf gesehen, sich zu beeilen.

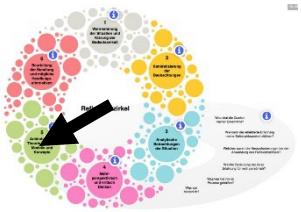
Das **Tandem** hat viel Zeit investiert, den Unterricht zu planen und er hat ein eigenes Dossier erstellen müssen, da die PLP meinte, das Lehrmittel sei zu schwierig für die einen SuS. Er gibt gerade die dritte oder vierte Lektion an der Klasse und gibt sich Mühe, die SuS für das Thema Vulkanismus zu motivieren. Zu Beginn der Lektion fehlt ein Schüler, der nach einigen Minuten in

seine Erklärungen zum Ablauf der heutigen Lektion platzt.
Absicht: Er möchte der Verspätung aber nicht mehr Aufmerksamkeit widmen und ist bereits so auf das Thema und seinen zeitlichen Ablauf fokussiert, dass er das Zuspätkommen nur am Rande wahrnimmt und nur kurz den Schüler grüsst.
Als die PLP den Schüler zu sich ruft, unterbricht er seine Erklärung und blickt irritiert zur PLP. Er fängt sich aber schnell wieder und versucht, die Aufmerksamkeit wieder zu erlangen und weiterzumachen. Nachdem sich M. wieder gesetzt hat, kann er mit seinem Unterricht fortfahren.

Die **PLP** sieht zum ersten Mal ihre Klasse von aussen und ist es sich nicht gewohnt, diese Perspektive zu haben (*Dies hat sie mir einmal in einem Gespräch so erzählt*). Nun sieht sie die Klasse von hinten und bekommt mehr mit über die Stimmung und die Motivation der SuS. Am Morgen früh ist die Klasse immer etwas träge und auch M., der nach einigen Minuten ins Zimmer tritt, vermittelt kein wirkliches Interesse am Unterricht. Der PLP ist es aber wichtig, dass die SuS anständig grüssen und sich für Ihre Fehltritte entschuldigen, wie es auch später in der Lehre erwartet wird. Deshalb hat sie bereits seit Beginn den SuS antrainiert, dass sie kurz Rede und Antwort stehen und somit die Verantwortung übernehmen *(Dies entnehme ich der Art, wie sie mit den SuS umgeht und die Rituale von der Klasse auch explizit einfordert.)* Seit einigen Tagen sind aber zwei Student:innen da und übernehmen teilweise ihre Lektionen. Plötzlich verhalten sich die SuS etwas anders und versuchen teilweise auch, sich vor gewissen Abläufen zu drücken.
Absicht: Die PLP hat Angst, dass die Regeln nun etwas verwässert werden und möchte da entgegenwirken, in dem sie M. darauf hinweist, er solle doch kurz zu ihr kommen, als er sich gerade an seinen Platz setzen möchte. Sie möchte nicht, dass ihr die Zügel der Klasse entgleiten, die sie so konsequent aufgezogen hat und in die sie viel Zeit und Energie verwendet hat. Ausserdem ist ihr bewusst, dass wir diese Regeln nicht so durchführen können und es an ihr liegt, diese Verspätung zu regeln.

Für die **Klasse** ist es noch etwas früh am Morgen, es ist noch kalt und dunkel draussen. Dementsprechend still ist es in der Klasse. Herr Y beginnt die Stunde und erklärt gerade, was er für die Lektion geplant hat. Er sitzt am Pult und zeigt eine PowerPoint. Dann geht die Türe auf und der Mitschüler M. kommt, wieder einmal, zu spät. Die Klasse blickt belustigt zu ihm hinüber und *wahrscheinlich sind sie auch gespannt, wie sich die LPs verhalten werden.* Die SuS sehen ihm zu, wie er durch die Klasse läuft. Einige Augenpaare folgen M. an seinen Platz und mit dem Ruf der PLP wenden sich nun nochmals einige Köpfe zu M. und verfolgen kurz, wie er zur PLP geht. Als M. wieder an seinem Platz sitzt, wenden sie die Aufmerksamkeit wieder nach vorne.
(Die Gefühle der SuS sind nur anhand ihrer Körperhaltung, Mimik und Gestik zu erahnen, doch bei der Klasse ist es vermutlich einfacher ablesbar als bei Schüler M. Die Klasse ist nicht direkt betroffen in dieser Situation und kann diese ebenfalls aus der Aussenperspektive erleben. Der

Schüler M. jedoch könnte persönliche Gründe haben für sein Zuspätkommen (Probleme zuhause, Streit auf dem Schulweg, Liebeskummer, etc.), weshalb es bei ihm schwieriger ist, die Gefühlslage zu erfassen.



5 Anbindung an Theorie, Empirie und Modelle

Im Buch **«Raus aus der Ohnmacht – Das Konzept Neue Autorität für die schulische Praxis»** von Hain Omer wird unterstrichen, dass es wichtig ist, in vier Bereichen präsent zu sein: körperlich, emotional, im Handeln und interpersonell (Omer und Haller 2019, 39). Also soll die Klasse immer das Gefühl haben, die LP sei präsent, um Störungen präventiv zu mindern. Treten doch Störungen auf, so sind diese mit Beharrlichkeit (Omer und Haller 2019, 35) anzugehen und sie nicht durchgehen zu lassen. Es soll aber immer respektvoll und fair sein. Es ist wichtig, eine Kontinuität herzustellen, damit die SuS sich darauf einstellen können, dass ihr Handeln immer die gleichen Folgen haben wird und dass sie dies in Zukunft unterlassen (Omer und Haller 2019, 133). Ausserdem hilft es für die interpersonelle Präsenz, wenn die Lehrpersonen in der Schule die gleichen Werte und Regeln vertreten. So gibt es weniger Konfliktpunkte, da die SuS nicht bei jeder LP die eigenen Rahmenbedingungen ausloten möchten. Im Schulhaus meines BP2 war beispielsweise das Fokus-Thema «Pünktlichkeit» (Siehe Abbildung 1).

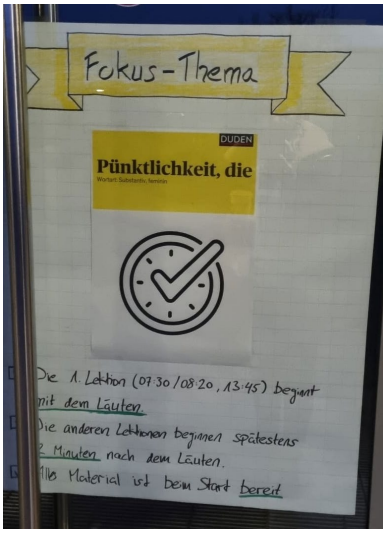


Abbildung 1: Fokusthema einer Praxisschule
(eigene Aufnahme am 26.3.22)

Es ist also ein bekanntes Thema in der Schule, doch in meiner Klasse hatte das Zuspätkommen in der 1. Lektion, wie bereits erwähnt, keine Konsequenzen, was die interpersonelle Präsenz der Schule schwächt (Omer und Haller 2019). Eine Herangehensweise an Störungen (besonders bezüglich Pünktlichkeit) ist die Wachsame Sorge: Omer empfiehlt den «Finger am Puls» zu haben und den SuS zu vermitteln: «Ich mache mir Sorgen um dich und es ist meine Pflicht, auf dich Acht zu geben» (Omer und Haller 2019, 206).

Im Buch **«So bekomme ich meine Klasse ruhig – vom Chaos zur Stille»** erklärt Rob Plevin, dass es immer ein Grund für das Verhalten eines SuS gibt (Plevin 2016, 23). Man solle wachsam sein und störendes Verhalten der SuS unterbinden, denn alles, was man nicht sieht, werden die SuS weiterhin tun (Plevin 2016, 25). Deshalb empfiehlt er, präsent zu sein und ungewünschte Verhalten nicht tolerieren, dabei soll man aber in jedem Fall ruhig bleiben, denn sonst bekommen die SuS die Reaktion, die sie provoziert haben.
Bei Störungen solle man immer das *Gesetz der geringsten Intervention* befolgen, um die Störungen während der Lektion nicht noch mehr Platz einnehmen zu lassen. Sein Vorschlag bei zu spät kommenden SuS: ruhig auf Platz weisen, dann bekommt er die Aufgaben und am Ende der Lektion soll die LP den Schüler ansprechen. Im persönlichen Gespräch kann man dann auch herausfinden, ob es einen triftigen Grund für die Verspätung gibt. Diese stille Methode eignet sich, um dem Schüler weder eine Bühne zu bieten noch ihn in Verlegenheit zu bringen (Plevin 2016, 248). Es gibt auch weitere Ideen: ein kurzer spontaner Vortrag mit einem erfundenen Grund der Verspätung oder ein Lied vorsingen oder eine Belohnung der Pünktlichen durchzuführen.

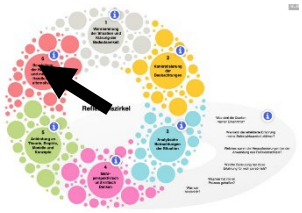
Grundsätzlich solle man einzeln auf SuS eingehen bei Störungen, Routinen einführen, klare Anweisungen geben, ein rhythmisierter Unterricht machen und eine gute Beziehung zu den SuS aufbauen, um Störungen präventiv zu verhindern (Plevin 2016).

Im Buch **«Classroom-Management- wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten»** erklärt Christoph Eichmann: Klare Verfahrensabläufe vermeiden Chaos und somit Unterrichtsstörungen und erhöhen somit die effektive Lernzeit der SuS (Eichhorn 2008, 132). Ausserdem soll die LP stehts präsent sein, von der ersten bis zur letzten Sekunde (Eichhorn 2008, 149). Mit einer guten Vorbereitung ist die Klassenführung auch häufig geordneter. Zudem hilft es, wenn man eine eigene Messlatte etabliert, sprich herausfindet, welche Punkte im Schulzimmer einem wichtig sind und diese dann auch konsequent einfordert.
Die stille Intervention ohne ständiges mündliches Ermahnen soll bevorzugt werden. Reden zwei SuS beispielsweise miteinander, so empfiehlt Eichhorn, sich von der Aktivität ab- und den schwatzenden SuS zuzuwenden und sie 20 Sekunden lang still ansehen. Das verleihe Nachdruck, ständiges mündliches Korrigieren sei eine schlechte Strategie (Eichhorn 2008, 167). Braucht es doch einmal eine Ermahnung, so soll sie kurz und mit einer konkreten Anweisung sein. Ausserdem ist das Herumgehen im Zimmer auch eine Form der Präsenz und die LP kann den Körper so still einsetzen als Disziplinmanagement. Es gibt auch verschiedene Tools, wie man mit Störungen umgehen kann: Unter anderem das Grün-gelb-rot-System (Eichhorn 2008, 196), die Isolation oder ein kurzes Time-out.

Gemäss Tina Seidel hat Kounin in seinem Werk 1976 fünf Merkmalsbereiche einer **effektiven Kassenführung** erwähnt (Seidel 2009, 138):

1. **Disziplinierung**: Die LP soll klar, aber fair auf Störungen reagieren.
2. **Allgegenwertigkeit**: «Die Schüler müssen den Eindruck haben, dass ihr Lehrer Augen im Hinterkopf hat, wenn er an der Tafel etwas erklärt.» (Zitat aus Eichhorn, 2008)
   Überlappung: Fähigkeit der LP, bei gleichzeitig auftretenden Problemen die Aufmerksamkeit zeitgleich auf mehrere Dinge richten zu können.
3. **Reibungslosigkeit und Schwung**: flüssiger Unterrichtsablauf, gute Übergangsphasen
4. **Gruppenmobilisierung**: Fokus auf die Klasse als Gruppe und auf die SuS als Individuen.
5. **Abwechslung und Herausforderungen**: gut rhythmisierter, herausfordernder Unterricht

6 Beurteilung der Handlung und mögliche Handlungsalternativen



Welche Alternativen bieten sich an?

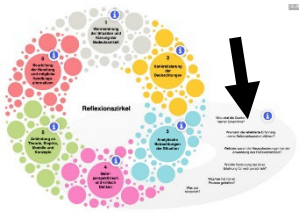
Wenn ein Schüler zu spät im Unterricht erscheint, so kann man, wie in der Theorie mehrfach bestätigt, die Störung unterschwellig behandeln und den Unterricht nicht noch zusätzlich durch die eigene Intervention stören. Im besagten Moment kann man mit der stillen Methode von Plevin reagieren und den Schüler an den Platz schicken und nach der Lektion die Gründe besprechen. So schafft man gleichermassen die Verbindlichkeit, ohne dem Schüler eine Bühne zu geben oder ihn blosszustellen. Langfristig gibt es dann mehrere Strategien, wie man mit der mangelnden Pünktlichkeit umgehen kann – je nachdem ob es einzelne SuS oder die ganze Klasse betrifft.

Welche Handlungsalternativen werde ich künftig in Betracht ziehen?

Wenn es nur vereinzelt bei unterschiedlichen Jugendlichen vorkommt, so würde ich es bei der stillen Methode, dem anschliessenden kurzen Gespräch und einem Eintrag (und somit einer Notiz für die Eltern) belassen. Bei wiederholtem Vorkommen eines einzelnen SoS, bietet es sich an, über die Ursachen zu reden und eine umsetzbare Lösung zu suchen – soll er doch lernen, pünktlich zu kommen. Das ist vor allem für sein späteres Berufsleben wichtig und soll ihm auch so kommuniziert werden. Ist es ein ständiges Klassenthema, so muss das in der Klasse thematisiert werden und Konsequenzen (gemeinsam) festgelegt werden.

Was erhoffe ich mir von der Anwendung dieser Handlungsalternative?

Ich erhoffe mir, durch den niederschwelligen ersten Umgang mit der Unpünktlichkeit eine gute Beziehung zu den SuS beizubehalten und einen autoritativen Erziehungsstil durchzuführen.



Metaebene des Reflexionszirkels

Welche Bedeutung hat diese Erfahrung für mich persönlich?

Mich hat diese Situation im P1 immer wieder beschäftigt und die Emotionen, die ich dabei gefühlt habe, waren unangenehm. Ich habe mich in die Situation des Schülers hineinversetzt und für mich als Schülerin wäre es unwohl gewesen, so ins Schulzimmer und die eigene Klasse zu kommen. Beim Mobbing-Seminar von Otto Bandli diesen Sommer hat er mir eine komplett andere Herangehensweise vermittelt: Auch die Personen, die zu spät kommen, freundlich willkommen heissen. Dies hat meine Einstellung zum Umgang mit Unpünktlichkeit nochmals beeinflusst. Ausserdem möchte ich, dass sich die SuS in meiner Klasse wohl fühlen und gerne kommen!

Welches waren die Herausforderungen bei der Anwendung des Reflexionszirkels?

In den Praktika gab es viele kleinere Situationen, bei denen Störungen im Unterricht vorkamen. Es war für mich schwierig, eine Situation speziell herauszusuchen, bei der die Störung gross genug war, um hier im Reflexionszirkel behandelt zu werden. Deshalb habe ich mich für eine entschieden, die etwas weiter zurück lag, aber mich langfristig immer wieder einmal gedanklich beschäftigt hat. Leider habe ich direkt nach der Situation die Gelegenheit nicht genutzt, um die PLP zu fragen, was ihre Beweggründe waren und welche Überlegungen sie sich dazu gemacht hat. Dies wäre für einen vollständigen Reflexionszyklus sicher hilfreich gewesen.
Zudem war es bei der besagten Situation teilweise schwierig, dem Zyklus zu folgen, da mich die Situation nicht betroffen hat und ich somit die Zuschauerinnen-perspektive eingenommen habe. Aber dafür kann ich aus der Situation meine Schlüsse ziehen und für mich eine eigene Handhabung mit dem Thema Unterrichtsstörungen und Pünktlichkeit im Spezifischen finden.

Wie kann die reflektierte Erfahrung meine Selbstwirksamkeit stärken?

Es war sehr spannend, die verschiedenen Ansätze und Unterrichtsmethoden in der Literatur zu lesen. Sie vermittelten nicht nur explizite Strategien, sondern auch der generelle Umgang mit dem Thema. Dies fördert meine Selbstwirksamkeit, weil ich nun einen erweiterten Blick habe und auch mehrfach über geeignete Verhaltensweisen nachgedacht habe. Dies erweitert mein Reaktions-Spektrum und hilft mir, gelassener mit gewissen Situationen umgehen zu können.

Wo würde ich diese Situation im Kompetenzstrukturmodell der PH einordnen?

Die Situation ist sowohl *Standard 6: Kommunikation* als auch *Standard 7: Planung und Durchführung von Unterricht* zuzuordnen. Denn wenn die LP beispielsweise mögliche Prävention und Interventionen kennt für Kommunikationsstörungen oder schwierige Situationen, so können auch

Unterrichtsstörungen durch fehlende oder falsche Kommunikation unterbunden werden. Kann die LP einen guten Unterricht halten, hat eine gute didaktische Gestaltung und vielfältige Materialien, so werden Unterrichtstörungen ebenfalls verringert. Auch die personalen Ressourcen und damit einhergehend das Classroom-Management fliesst in die Prävention von Störungen ein.

Literaturverzeichnis

Eichhorn, Christoph. *Classroom-Management - Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten.* Stuttgart: Klett-Cotta, 2008.

Omer, Haim, und Regina Haller. *Raus aus der Ohnmacht - Das Konzept Neue Autoriät für die schulische Praxis.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co, 2019.

Plevin, Rob. *So bekomme ich meine Klasse ruhig - vom Chaos zur Stille: Wirkungsvolle Methoden bei Unterrichtsstörungen.* Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr (für die deutsche Auflage), 2016.

Seidel, Tina. „Klassenführung.“ In *Pädagogische Psychologie*, von Elke Wild und Jens Möller, 135 - 148. Heidelberg: Springer Medizin Verlag, 2009.